

Karlsruhe lebt gut mit dem „Netz“

Auf Einladung von Stadt und Firmen besuchten Journalisten die deutsche „Internet-City“

Von unserem Redaktionsmitglied

Günther Kopp

Karlsruhe errang im vergangenen Jahr den Titel „Internet-City Deutschlands“. Ob zu Recht oder zu Unrecht – das wollten gestern Journalisten großer deutscher Magazine und Zeitungen herausfinden. Auf Einladung des Stadtmarketings und führender Internet-Firmen Karlsruhes und der Region sahen sich die Medienvertreter im ZKM und in Firmen wie 1&1 Internet oder web.de um. Der Tag, der mit einem Abendessen mit Oberbürgermeister Heinz Fenrich ausklang, habe interessante Einblicke gebracht, fand etwa Claus G. Schmalholz vom „Manager-Magazin“, gleichwohl riet er davon ab, das Stadtmarketing zu sehr auf „Internet-Hauptstadt“ auszurichten. Dagegen fühlte sich Thomas Staisch von „Focus“ in Karlsruhe an das amerikanische „Silicon Valley“ erinnert. Es sei erstaunlich, wie eng die Wissenschaft mit den Firmen zusammenarbeite und wie dicht auch dank Cyberforum das Netzwerk unter den Firmen sei.

Die Vorstandschefs und Geschäftsführer von zehn Firmen aus Karlsruhe und der Region präsentierten ihre Unternehmen, von denen die meisten in den vergangenen zehn bis 20 Jahren „aus teils chaotischen Verhältnissen“

hervorgingen und vermittelten zugleich einen Eindruck von der geballten Innovationskraft der Technologie-Region auf dem Feld der Informationstechnik (IT).

2 300 Patente seien in den vergangenen fünf Jahren von Firmen und Forschungseinrichtungen aus der Technologie-Region Karlsruhe angemeldet worden, viele davon aus dem IT-Bereich, betonte Matthias Greve, Vorstandsvorsitzender der web.de AG. Er lobte den Erfindungs- und Gründergeist in Karlsruhe und der Region. Wie sein Unternehmen, das sich als „Zukunftsfabrik“ bezeichnet und zu den erfolgreichsten in Deutschland zählt, sind viele aus der Informatik-Fakultät der Universität hervorgegangen, „der ältesten und besten“, wie Greve betont.

Innerhalb weniger Jahre ist die Firma Schlund und Partner, die inzwischen unter 1&1 Internet AG firmiert, zur „größten Server-Farm der Welt“ geworden. Über sie laufen rund 40 Prozent der deutschen Websites, über 20 Millionen Mailboxen werden von ihr verwaltet. Aber auch Firmen wie die PTV AG, die vor 25 Jahren in einem Hinterhof begonnen hat, wie ihr Gründer Dr. Hans Hubschneider sagt, und heute zu den führenden Software-Unternehmen für Mobilität und Logistik zählt, oder die Firma Init, die mit ihrer Software den

öffentlichen Nahverkehr in mehreren Ländern Europas und in den USA optimiert, fühlen sich in Karlsruhe wohl. Init-Vorstandschef Dr. Gottfried Grescher rechnet mit einer Belebung seines Geschäftes in Europa, wenn in zwei Jahren der Personennahverkehr für Privatunternehmen geöffnet werden soll.

„Mit den schlechten Rahmenbedingungen, die in der Wirtschaft herrschen, leben wir ganz gut“, freute sich CAS-Vorstandschef Martin Hubschneider. Viele Unternehmen investierten in neue Organisations-Software, um Arbeitsabläufe effizienter zu machen, davon profitiere auch sein Unternehmen.

Ob die Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland für die Karlsruher Firmen kein Thema sei, wollte ein Journalist wissen, dem die Unternehmer-Worte fast zu positiv klangen. Bei der Software-Entwicklung könnten die Firmen die hohen Löhne in Deutschland meist noch verkraften, sagte Johannes-Georg Voll, Vorstandsvorsitzender der adisoft AG, aber wenn es um die arbeitsintensive Geräteherstellung gehe, weiche man auf Länder mit niedrigeren Lohnkosten aus. Den Unternehmern ist freilich nicht bange. Die Zukunft gehöre neben Kommunikation und Information dem elektronischen Handel, sagt 1&1-Chef Andreas Gauger. Gute Aussichten in schlechten Zeiten.